

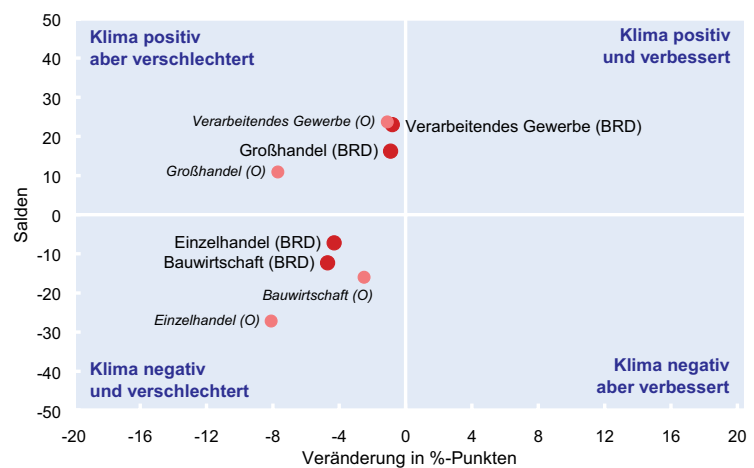
Das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands tendierte im Februar erneut nach unten (Saldowert: 13,1 Prozentpunkte). Die Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Geschäftssituation (Saldowert: 18,8 Prozentpunkte) abermals weniger positiv als im Vormonat, und auch die Erwartungen, die sich in den vorangegangenen vier Monaten laufend verbessert hatten, ließen etwas verringerte Zuversicht erkennen (Saldowert: 7,6 Prozentpunkte). Die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes äußerten sich auch hinsichtlich des künftigen Exportgeschäftes weniger optimistisch als zuletzt. Wie die Ergebnisse im Einzelnen aber zeigen, wird die Dämpfung der Konjunktur durch die Mehrwertsteuererhöhung nur vorübergehender Natur sein.

In Ostdeutschland schwächte sich der Geschäftsklimaindikator noch etwas stärker ab als auf Bundesebene, da hier die Unternehmen ihre Perspektiven für das kommende halbe Jahr deutlich zurückhaltender einschätzten als im Vormonat.

In allen vier in die Erhebung einbezogenen Wirtschaftsbereichen kühlte sich das Geschäftsklima etwas ab. Am deutlichsten war der Rückgang im Bauhauptgewerbe, in den neuen Bundesländern allerdings weniger stark ausgeprägt. Der Einzelhandel meldete eine ähnliche Verschlechterung, hier fiel die Abwärtsentwicklung in Ostdeutschland dagegen überdurchschnittlich aus. Im verarbeitenden Gewerbe sowie im Großhandel hat der Klimaindikator (mit Ausnahme des Großhandels im Osten) nur geringfügig nachgegeben (vgl. Abbildung).

Die aktuelle Geschäftslage wurde im **verarbeitenden Gewerbe** wieder etwas günstiger beurteilt als im Vormonat. Eine sogar deutliche Erholung meldeten die Investitionsgüterproduzenten, während die Gebrauchsgüterproduzenten über eine spürbare Abwärtsentwicklung berichteten. Die Auftragsbücher sind weiterhin gut gefüllt, die Produktion wurde hochgefahren. Überhöhte Fertigwarenlager wurden nur vereinzelt gemeldet. In den Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate kam etwas verminderter Optimismus zum Ausdruck, im Vorleistungsgüterbereich haben sich allerdings die Perspektiven wieder leicht verbessert. Weniger optimistisch als im Vormonat äußerten sich die Firmen auch hinsichtlich der künftigen Chancen auf den ausländischen Märkten. Im Durchschnitt waren die Produktionspläne etwas weniger häufiger auf Expansion angelegt, im Konsumgüterbereich wurden sie allerdings nach oben revidiert. Der Personalbestand soll weiter erhöht werden. Den Meldungen nach zu schließen haben sich die Spielräume für Preissteigerungen in den kommenden Monaten verengt.

**Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Februar 2007<sup>1)</sup>**



<sup>1)</sup> Saisonbereinigte Werte. BRD = Bundesrepublik Deutschland, O = Ostdeutschland. Quelle: ifo Konjunkturtest.

Auch in den neuen Bundesländern hat sich die Geschäftslage verbessert, die Verbrauchsgüterproduzenten registrierten allerdings eine Abwärtsentwicklung. Die Perspektiven wurden dagegen wie im Westen weniger zuversichtlich eingeschätzt, im Gebrauchsgüterbereich gewannen sogar die skeptischen Stimmen ein leichtes Übergewicht. Beim Exportgeschäft rechneten die Unternehmen ebenfalls mit schwächer werdenden Impulsen. Dies hat sich auch in weniger expansiven Produktionsplänen niedergeschlagen.

Die Geschäftslage im **Bauhauptgewerbe** wurde so ungünstig bewertet wie seit Mai letzten Jahres nicht mehr. Von der Abwärtsentwicklung waren sowohl der Hoch- als auch der Tiefbau betroffen. Bei reduzierter Bautätigkeit schrumpfte der Ausnutzungsgrad der Gerätekapazitäten, er lag mit 62% auch unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Die Auftragsbestände nahmen ebenfalls ab, mit einer Reichweite von 2,3 Monaten wurde der Wert vom Vorjahr (2,5 Monate) unterschritten. Dementsprechend klagten auch wieder mehr Unternehmen (43%) über unzureichende Auftragsreserven, dieser Anteil hat sich innerhalb des letzten halben Jahres nahezu verdoppelt. In den Geschäftserwartungen kam nach wie vor vorsichtiger Optimismus zum Ausdruck. Den Angaben der Firmen zufolge dürften die Baupreise in den nächsten Monaten weiter steigen. Die Personalsituation wird sich aber eher etwas verschlechtern, nachdem nun per saldo 7% der Unternehmen von einer Verringerung der Belegschaftszahlen ausgingen.

<sup>1</sup> Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests, Ergebnisse von Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern sowie des Ifo World Economic Survey (WES) werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

Die ostdeutschen Bauunternehmen bewerteten ihre derzeitige Geschäftslage ebenfalls ungünstiger und blickten skeptischer in die Zukunft als im Januar. Die Kapazitätsauslastung (58%) und die Reichweite der Auftragsbestände (1,8 Monate) gingen zurück und lagen deutlich unter dem jeweiligen Stand vom Vorjahr. Nach der Unterbrechung zum Jahresbeginn dürften die Preise in den kommenden Monaten wieder erhöht werden.

Beim **Großhandel** tendierte die Geschäftslage leicht nach unten, die positiven Urteile hatten – vor allem im Produktionsverbindungshandel – aber ein deutliches Übergewicht. Unverändert zuversichtlich schätzten die Unternehmen ihre Perspektiven ein, im Verbrauchsgüterbereich deuten die Meldungen allerdings nur auf eine Seitwärtsbewegung in den nächsten Monaten hin. Da zudem die Warenbestände nach wie vor nur vereinzelt als überhöht galten, kündigten die Pläne der Testfirmen eine Ausweitung der Bestellvolumina an. Auch der Personalbestand soll weiter erhöht werden. Preissteigerungen waren wieder etwas häufiger vorgesehen als im Vormonat, vor allem im Produktionsverbindungshandel und bei Nahrungs- und Genussmitteln.

In den neuen Bundesländern beurteilten die Großhändler ihre Geschäftslage bei weitem nicht mehr so positiv wie im Januar und schätzten auch ihre Aussichten für das kommende halbe Jahr weniger optimistisch ein. Die Ordertätigkeit soll angesichts geräumter Lager forciert werden, die Beschäftigungspläne hingegen wurden kräftig nach unten korrigiert.

Die deutlich ungünstigere Bewertung der aktuellen Geschäftslage im **Einzelhandel** resultiert aus der drastischen Verschlechterung im Non-Food-Bereich, während sie im Nahrungs- und Genussmittelsektor sogar noch positiver eingestuft wurde als im Vormonat. Nach der offenbar durch die Mehrwertsteuererhöhung bedingten Delle rechneten die Unternehmen aber wieder mit verbesserten Perspektiven im kommenden halben Jahr. Ihre Orderpläne waren dementsprechend trotz des erhöhten Lagerdrucks nicht mehr so häufig auf Einschränkungen angelegt. Während sich bei Ge- und Verbrauchsgütern die Spielräume für Preissteigerungen in nächsten Monaten verengt haben, ging man bei Nahrungs- und Genussmitteln sogar vermehrt von Heraufsetzungen aus. Die Beschäftigtenzahl dürfte unverändert bleiben, vor Jahresfrist gingen immerhin noch per saldo 12% der Firmen von einem Personalabbau aus.

In Ostdeutschland verschlechterte sich die Geschäftslage ebenfalls, aber anders im Bundesdurchschnitt ließen hier auch die Erwartungen erhöhte Skepsis erkennen. Die Bestellplanungen wurden weiter nach unten revidiert, zumal sich auch die Lagerüberhänge vergrößerten. Preissteigerungen waren allerdings nicht mehr so häufig vorgesehen.

Die Meldungen der Testteilnehmer lassen auf eine Reduzierung der Zahl der Mitarbeiter in den nächsten Monaten schließen.

Die leichte Abwärtstendenz des Geschäftsklimas im **Dienstleistungsgewerbe**<sup>2</sup> ist sowohl auf die etwas weniger günstige Einstufung der gegenwärtigen Geschäftslage als auch einen geringfügig abgeschwächten Optimismus in den Erwartungen zurückzuführen. Für die nächsten Monate rechneten die Unternehmen mit einem weiteren Umsatzanstieg und planten sogar abermals vermehrt, zusätzliches Personal einzustellen. Die Spielräume für Preisanhebungen dürften sich nach Ansicht der Firmen allerdings etwas verengen.

<sup>2</sup> In den Ergebnissen für die »gewerbliche Wirtschaft« nicht enthalten.